

José María Blázquez, *Cástulo 1. Acta Arqueológica Hispánica 8*. Instituto Español de Arqueología, Madrid 1975. 344 Seiten, 83 Tafeln.

Die Publikation beginnt mit einem kurzen Bericht von R. Contreras über die Geschichte von Castulo nach den antiken Quellen. Im Bereich der antiken Stadt haben bisher noch keine Grabungen stattgefunden; die vorhandenen Funde wurden zufällig bei Landarbeiten geborgen. J. M. Blázquez berichtet über die ersten, auf die Nekropolen begrenzten Ausgrabungen. Mehrere Gräber waren durch den Pflug vorher bereits zum Teil zerstört worden, so daß Komplexe mit Asche und Scherben, aber ohne klare Grabform oft als Gräber betrachtet werden. Im vorliegenden Band werden vier Nekropolen publiziert, drei aus iberischer und eine aus römischer Zeit. Es handelt sich fast ausschließlich um Brandbestattungen (Ausnahmen: Grab 9 aus Los Patos, Grab 38–39 aus Puerta Norte und zwei weitere Gräber neben der Nekropole Puerta Norte). Nach den spärlichen Resten zu urteilen, gibt es auf den iberischen Nekropolen folgende Grabformen: Urne, durch eine Platte bedeckt; Kreis aus Steinen; Rechteck aus Steinen und Platten; rechteckige Kammer. Die römischen Brandbestattungen sind mit Tonzylindern, großen Gefäßen, Fragmenten von Amphoren oder Steinen, die Körpergräber mit *imbrices* bedeckt; nur ein Grab ist von einer Mauer aus Steinen und Ziegeln umgeben und durch Platten gedeckt.

Die iberischen Nekropolen werden durch zahlreiche griechische Vasen vom Ende des 5. bis Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. datiert. Die drei Nekropolen sind merkwürdigerweise gleichzeitig. Leider wird die griechische Keramik sehr summarisch bearbeitet; auf ein detailliertes Studium der Figurenvasen wird verzichtet, ebenso auf einen Versuch, einzelne Gräber mit Hilfe dieser Vasen zu datieren. Neben den griechischen Vasen treten als Grabbeigaben rote punische Ware, iberische bemalte und graue Keramik auf. Auch bei dieser Keramik wird auf eine eingehende Bearbeitung verzichtet. Es scheint mir, daß einige Fragmente nicht mit der angegebenen Datierung (Ende 5. bis Mitte 4. Jahrh. v. Chr.) übereinstimmen. Da aber die Gräber vielfach zerstört waren, besteht die Möglichkeit, daß fremde Keramikbruchstücke eingedrungen sind (so z. B. das Balsamarium 10 in Grab 5 von Baños de la Muela). Andere Fragmente sind schwierig zu beurteilen, weil keine präzisen Tonangaben gemacht werden. In der Nekropole Los Patos gibt es außer den iberischen Gräbern des 5./4. Jahrh. andere frühere Gräber, in denen sich keine Importkeramik, sondern nur handgemachte Ware fand.

Die römische Nekropole von Puerta Norte stellt ein chronologisches Problem dar. In Grab 1 fand sich eine

Münze des Gratian. Diese Münze, zusammen mit weiteren 145 Stücken der späten Kaiserzeit aus demselben Bereich, bildet für Verf. die Grundlage zur Datierung der Nekropole. Die Keramik läßt aber eine solche Datierung nicht ohne weiteres zu. Wir haben im Gegenteil sichere frühkaiserzeitliche Formen mit den Balsamarien in Grab 1, 18, 27, 37, mit den Lampen in Grab 6, 10, 18 und mit den dünnwandigen Bechern in Grab 9, 13 und 23. Bei einer Datierung der Nekropole in das 1. Jahrh. n. Chr. wäre die zahlreiche bemalte Ware, die viele Kontakte mit iberischer Keramik hat, besser verständlich. Zum Fortbestehen der bemalten Keramik iberischer Tradition im 1. Jahrh. n. Chr. siehe Rez., Madrider Mitt. 10, 1969, 199 ff., wo auch die Vasen der Nekropole von Carmona berücksichtigt sind. Eine Datierung in das 1. Jahrh. n. Chr. empfiehlt sich auch für folgende Stücke: Napf in Grab 3, Henkeltöpfe in Grab 9 und 12 und Glasbalsamarium in Grab 2. Ganz allgemein ist der Ritus der Inzineration für das 1. Jahrh. n. Chr. verständlicher als für die zweite Hälfte des 4. Jahrh.

Kommen wir auf Grab 1 mit der Münze des Gratian zurück. Verf. führt an: 'Wegen der geringen Tiefe, 15 cm unter der Oberfläche, war der Deckzylinder in seinem oberen Teil sehr zerstört, doch hielt der Rest noch gut die Beigaben'. Rez. ist der Ansicht, daß diese Münze durchaus in die oben offene Urne hereingerutscht sein könnte. Als weiteren Beweis für die späte Datierung gibt Verf. an, daß der Leichenbrand in einer Amphora oder in einem großen Gefäß bestattet wurde. Wie Verf. jedoch selbst bemerkt, stammen die Parallelen, die er anführt, von Körperbestattungen und nicht von Brandgräbern. Endlich versucht Verf., die Spätdatierung der Keramik mit dem Argument zu begründen, daß es sich um Glasimitationen handelt. Insbesondere die Balsamarien treten jedoch zuerst in Keramik auf. Es bleibt aber die Frage zu klären, warum so viele spätantike Münzen in dieser Gegend geborgen wurden. Vier römische Körpergräber in Puerta Norte und ein westgotisches geben darauf die Antwort. Körpergrab 1 (S. 296) erbrachte außerdem – obgleich im wesentlichen zerstört – eine völlig andere Keramik als die Brandgräber, die ohne weiteres in die späte Zeit passen würde.

Die Dokumentation mit zahlreichen guten Zeichnungen und Photos ist sehr zu begrüßen, doch hätte man sich eine eingehendere Bearbeitung gewünscht. Allerdings muß man auch die Schwierigkeiten der Ausgräber in diesem besonderen Fall berücksichtigen. Die Bedeutung von Castulo im 4. Jahrh. v. Chr. ist jedenfalls durch vorliegende Publikation ins Licht gerückt worden, und man möchte weitere Ausgrabungen an diesem Platz erhoffen.